



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

144. Die Kriegsgetrauten

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Steigen über die schlafenden Kähne,
 Spinnen die Ketten, umhüllen die Kräne,
 Schreiten lautlos auf allen Brücken,
 Reiten im Rauch, und Rücken auf Rücken, — —
 Mag all sein Licht der Tag vergießen,
 Er dämmt sie nicht mehr, sie schwärmen und sprießen
 Und wachsen, und wie er sich müde schwingt,
 Ein schwarzer Brand aus der Erde springt,
 Der sie mit dunklen Armen deckt,
 Bis zur scheidenden Sonne im Westen sich reckt.

Lautlos der Hafens. Zwei Schuten treiben
 Gespenstisch wie auf gläsernen Scheiben,
 Kaum, daß an den Borden ihr müdes Lid
 Ein Licht übers graue Wasser zieht.
 In dunklen Flößen der Hafens steht
 Eßig gestirnt von Flect zu Flect,
 Von Mole zu Mole und Damm zu Damm.
 Gärer Rauch steht auf seinem Kamm,
 Seltam zerrissen, gebraucht und matt,
 Als spiegelt' die Höhe die müde Stadt.

— Am Himmel ringen die letzten Hellen,
 Die Schatten steigen in Schwärmen und Wellen,
 Stürmen, stürzen geblendet nieder,
 Kriechen grauhäutig, erheben sich wieder,
 Steigen noch einmal, und wo sie sich breiten,
 Führen sie neue Dunkelheiten.
 Zieh'n mit den Nebeln, drängen höh' auf,
 Türmen sich Berg' auf Berge drauf,
 Kreisen, ein fessellos flutender Bann,
 Von Wolke zu Wolke dehnend höh'an, —
 Steigen in dunkel einfarbiger Pracht
 Zu ihrer Erfüllung, der Nacht.

144. Die Kriegsgetrauten

Männer, die vom Brunn des Nordens
 Stiegen zu dem Völkerstreit:
 Ob das Meer euch heimgetragen,
 Brausend von dem Feld des Nordens,
 Ob im West die Gräber ragen, —
 Ihr erfülltet Los und Zeit.

Schlimmer die, die einsam warten,
Ruhlos voll Verlassenheit.
Mädchen sah im Morgengrauen,
Sah ich in dem Sommergarten
Schreiten als Soldatenfrauen,
Tief in Furcht und tief in Leid.

Eine Nacht nach dumpfem Treiben
Barg ihr glücklich Menschenlos.
Ach, das Rot kam früh von Osten,
Drang durchs Blütenweiß der Scheiben,
Und der Trommelschlag der Posten
Rief den Freund zu Tritt und Troß.

Einsam ward der Tag. Am längsten
Blieb die Furcht durch Stolz und Traum.
Monde wechseln, Jahre gehen,
Tausendfach in Schlaf und Ängsten
Starben sie zu neuen Wehen,
Horchend hören sie sich kaum.

Krieg ist ihnen Gattenferne
Und ein dunkler Sturm am Rand,
Draus viel hundert Flammen schwären.
Blutrot fall'n die Himmelssterne;
Von den Liebsten sie zu wehren,
Träumend rührt sich ihre Hand.

Die Gedanken kommen, sinken,
Wie beim Näh'n die Spule springt.
Von den Toten hör'n sie klagen,
Ihre jungen Augen blinken,
Rastlos muß die Nadel jagen
Bis das Linnen rotberingt.

Nur mitunter fährt in Ranken
Heimkehrhoffnung durch das Land,
Wie ein Blumenschiff der Frühe.
Und sie knien in Gedanken
Selig hin. Aus tiefer Mühe
Glückvoll strecken sie die Hand.